

Source : GRENZ ECHO
 Keyword : CHAPELLE REINE ELISABETH
 Page(s) : 4
 Journalist : Hans Reul

Date : 05.05.2022
 Circulation : 9.662
 Reach : 9.662*
 Frequency : Daily

Endlich wieder vor Publikum

Diesem Moment haben die Verantwortlichen des bekannten Königin-Elisabeth-Wettbewerbs (KEW), das Publikum und vor allem die jungen Künstlerinnen und Künstler sicherlich schon lange entgegengefiebert:

: Ab dem kommenden Montag, 9. Mai, findet der wohl berühmteste internationale Musikwettbewerb endlich wieder vor Publikum statt.

VON HANS REUL

„Einen Wettbewerb wie jenen des vergangenen Jahres in beinahe komplett leeren Sälen möchte niemand nochmals erleben“ sagt Nicolas Demoncourt, der Generalsekretär des Brüsseler Wettbewerbs im Gespräch mit dem GrenzEcho. Aber pandemiebedingt gab es keine andere Wahl. Jetzt freuen sich alle wieder in den üblichen Modus zurückzukehren und am Samstag, den 4. Juni, wird der Sieger oder die Siegerin des Cellowettbewerbs 2022 im dann bis auf den letzten Platz besetzten Palais des Beaux-Arts in Brüssel vom Publikum gefeiert werden.

Erst zum zweiten Mal ist der Concours Reine Elisabeth für Cello ausgeschrieben ist. Die Erstauflage 2017 fand in dem jungen Franzosen Victor Julien-Laferrière einen würdigen Ersten Preisträger. Bis dahin war der Concours den Violinisten (seit 1937) und Pianisten (seit 1938) vorbehalten. 1988 kam der Gesang als dritte Disziplin hinzu.

Die Tradition will es so: Diesmal sind wieder 24 Kandidaten im Halbfinale dabei.

„Wir hatten schon lange das Cello als weiteres Instrument für unseren Wettbewerb ins Auge gefasst. Zum einen gibt es seit den 1990er Jahren eine echte ‚Cellistenschwemme‘, immer mehr wurde der Wunsch von jungen Künstlern, aber auch von bedeutenden Lehrern an uns herangetragen, das Cello als vierte Disziplin in den Reigen aufzunehmen. Wir zögerten zunächst, denn wir wollten nicht in Konkurrenz treten zu etablierten Wettbewerben für Cello. Als dann aber in den 2000er Jahren sowohl der Rostropowitsch-Wettbewerb als auch der Pablo-Casals-Wettbewerb (beide benannt nach bedeutenden Cellisten, A.d.R.) nicht mehr stattfanden, haben wir die Gelegenheit beim Schopfe gepackt, und den Concours Reine Elisabeth für Cello geöffnet. Die Resonanz war gleich überwältigend.“

Auch in diesem Jahr für die Zweitauflage ist dies der Fall. Insgesamt hatten sich 152 Kandidaten angemeldet. Die Jury traf anhand der eingereichten Video-Aufnahmen eine erste Auswahl, und ab Montag dür-





Source : GRENZ ECHO
 Keyword : CHAPELLE REINE ELISABETH
 Page(s) : 4
 Journalist : Hans Reul

Date : 05.05.2022
 Circulation : 9.662
 Reach : 9.662*
 Frequency : Daily



Stéphanie Huang ist die einzige Teilnehmerin aus Belgien: Die 1996 geborene Cellistin ist die Schwester von Sylvia Huang, die beim letzten Violinwettbewerb (2019) einen hervorragenden sechsten Platz belegen konnte. Fotos. KEW

fen sich 68 junge Künstler zwischen 18 und 30 Jahren der Jury und dem Publikum im Kulturzentrum Flagey stellen. In diesem Jahr werden dann wieder 24 Kandidaten im Halbfinale dabei sein. So will es die Tradition in der 85-jährigen Geschichte des Wettbewerbs. Nur im vergangenen Jahr, beim Klavierwettbewerb, gab es aufgrund der strengen Hygiene-Vorgaben davon eine Abweichung: 2021 waren „nur“ 12 zum Halbfinale und in der Folge 6 Kandidaten zum Finale zugelassen. Auch das

Halbfinale findet in Flagey statt. Danach ziehen die verbleibenden 12 Finalisten nacheinander und paarweise in der Reihenfolge ihres Auftritts während der Finalwoche in die Chapelle Reine Elisabeth, wo sie sich während genau acht Tagen auf das Finale vorbereiten werden. Unter anderem entdecken sie hier erstmals das Pflichtkonzert für Cello und Orchester, das in diesem Jahr Jörg Widmann komponierte. Widmann ist einer der bedeutendsten Tonsetzer un-

serer Tage. „Wir hatten ihn schon vor einigen Jahren kontaktiert mit der Bitte das Pflicht-Concerto zu komponieren“, sagt Nicolas Dernoncourt. „aber Widmann hatte nie die Zeit, jetzt ist endlich soweit.“ „Die Idee des Pflichtwerks, das in so kurzer Zeit einstudiert werden muss, geht schon auf Eugène Ysaÿe zurück, auf dessen Anregung hin bekanntlich der Wettbewerb gegründet wurde. Er wollte damit der zeitgenössischen Musik den verdienten Rahmen

geben. Außerdem ist es die weltweit einmalige Herausforderung für alle Finalisten in nur einer Woche, ohne jeglichen Kontakt zu einem Lehrer und zur Außenwelt allgemein, ein Werk ganz alleine einstudieren zu müssen. Für das Publikum ist es auch ein Gewinn, denn in der Regel wird ein neues Werk leider nach der Uraufführung manches Mal zu den Akten gelegt. Hier gibt es die Möglichkeit es zwölf Mal in einer Woche zu hören. So lassen sich auch die verschiedenen Charaktere der einzel-



Source : GRENZ ECHO
 Keyword : CHAPELLE REINE ELISABETH
 Page(s) : 4
 Journalist : Hans Reul

Date : 05.05.2022
 Circulation : 9.662
 Reach : 9.662*
 Frequency : Daily



nen Kandidaten fein heraus-hören“, erklärt Nicolas Der-noncourt.

In der Finalwoche (vom 30. Mai bis 4. Juni) werden die Fi-nalisten vom Brussels Philhar-monic unter der Leitung von Stéphane Denève begleitet. Unter den 68 zum Wettbe-werb zugelassenen Kandida-ten (20 Frauen und 48 Män-ner) ist nur eine Belgierin: Stéphanie Huang. Die im Jahr 1996 geborene Cellistin ist die Schwester von Sylvia Huang, die beim letzten Violinwett-streit (2019) einen hervorragen- den sechsten Platz belegen konnte.

Stéphanie Huang studierte zunächst am Brüsseler Kon-servatorium bei Jeroen Reu-ling, ihren Master schloss sie am Conservatoire Nationale de Paris bei Marc Coppey ab und besucht derzeit noch die Klasse von Gary Hoffman in der Chapelle Reine Elisabeth. Überhaupt fällt es auf, dass insgesamt zehn Teilnehmer an der Elite-Musikhochschule im Süden Brüssels studieren oder studiert haben: ein Zei-chen für das herausragende Niveau der Bildungseinrich-tung. Nach Ländern aufgeteilt stammen die meisten der Kandidaten aus den USA (12), Korea (10), Deutschland (9) und Frankreich (7). Auch vier russische Cellisten und ein Cellist aus der Ukraine sind in der ersten Runde dabei.

„Für den Concours Reine Eli-sabeth und alle internationa-len Klassikwettbewerbe welt-weit stand nie zur Debatte, die Kandidaten aus Russland aus-zuschließen. Bei unseren Wettbewerben sind die Musi-kerinnen und Musiker nie die Vertreter ihres Landes, sie kommen als individuelle Per-sönlichkeiten. Jeder steht für sich und nicht für ein Land. Der Concours ist in seiner lan-gen Geschichte immer eine Begegnungsstätte für musika-lischen und menschlichen Austausch gewesen.“

Zumal alle Teilnehmer nicht exklusiv einer einzigen Schule zuzuordnen sind, sondern tat-sächlich alle im Ausland stu-diert haben. Besonders beliebt scheinen derzeit neben der Chapelle Reine Elisabeth vor allem das Pariser Konservato-rium und die Kronberg Akade-mie im Taunus sowie die Mu-sikhochschulen in Deutsch-land ganz allgemein zu sein. Jetzt kann es losgehen. In gut vier Wochen kennen wir den Nachfolger oder die Nachfol-gerin des Franzosen Victor Ju-lien-Laferrière.

